



Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder

Von Dr. Gustav Körner und Erich Eichardt

Im Dokument des Nationalrats der Nationalen Front des demokratischen Deutschland heißt es: „Unsere Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft sind entschlossen und ganz und gar fähig, in enger Gemeinschaft unserer nationalen Wirtschaft mit der Wirtschaft der Sowjetunion und in enger brüderlicher Zusammenarbeit mit ihr und den anderen Ländern den Aufbau des Sozialismus zu vollenden und danach zur Errichtung der Grundlagen der kommunistischen Gesellschaft überzugehen.“ Der Inhalt dieser sich schon vielfältig in der Praxis vollziehenden Tat-

sache berührt die Lebensinteressen eines jeden Bürgers unserer Republik und erfordert in Anbetracht seiner außerordentlichen Bedeutung für die Zukunft der deutschen Nation volle Klarheit in einigen sich daraus ergebenden Fragen. Das ist umso notwendiger, weil es unter Studenten und Angehörigen der Technischen Universität noch Meinungen gibt, die die Bedeutung dieses historisch notwendigen Prozesses in seiner ganzen Tiefe und Breite ungenügend oder nicht verstehen.

● Im Gegensatz zum Kapitalismus entwickeln die so spezialisierten Länder auch die Produktionsmittel, die zur Gewinnung der Grundstoffe notwendig sind. Es gibt also keine einseitig spezialisierten Grundstofflieferanten. So werden z. B. hergestellt: in der DDR Ausrüstungen für die Chemiefaserherstellung und die Braunkohlenveredlung, in Polen Ausrüstungen für die Steinkohlaufbereitung und Kokereien, in Rumänien Anlagen für Erdölförderung und auch -verarbeitung und in Ungarn entsprechende Produktionsmittel für die Bauxitverarbeitung.

Dabei treten vor allen Dingen falsche Auffassungen im Hinblick auf den Charakter der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern auf. Sie können trotz des „Variantenreichtums“ auf folgenden Nenner gebracht werden: Die Beziehungen der Deutschen Demokratischen Republik zu den anderen sozialistischen Ländern – im besonderen zur Sowjetunion – seien in ihrem Nutzen nur einseitig, d. h. sie gingen auf Kosten der Deutschen Demokratischen Republik. Deutlicher gesagt, bedeutet das nichts anderes, als erziele die Sowjetunion aus der Wirtschaftsgemeinschaft einseitige Vorteile und plündern die DDR wirtschaftlich und wissenschaftlich aus. In solchen „Argumenten“, deren Urheber im imperialistischen Westdeutschland zu suchen sind und die von der westdeutschen Propaganda ständig neu genährt werden, äußert sich das Bestreben der Feinde der deutschen Nation, die brüderliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik zu diskreditieren und das allseitige Erstarren unserer Republik zu verhindern.

könnten. Und ebenso ist es bekanntlich auf allen anderen Gebieten.

Wir sehen, wie die Wirklichkeit ist und daß die Worte Chruschtschows, daß die Reichtümer der Sowjetunion nicht nur als ihre Reichtümer, sondern die des gesamten sozialistischen Lagers angesehen werden, volle Gültigkeit besitzen. Dieser Hilfe und natürlich unserer eigenen Kraft und Mühe haben wir es zu verdanken, daß wir als Industriestaat heute einen so hervorragenden Platz einnehmen.

So stehen wir nach den USA, der SU, England, Westdeutschland, Frankreich, Kanada und Japan an achter Stelle in der Welt, an fünfter damit in Europa und an zweiter im sozialistischen Welt-system.

Unsere Verpflichtung

Und diese internationale Stellung verpflichtet uns selbstverständlich zu ganz besonderer Hilfe und Unterstützung unserer Bruderländer. Die internationale sozialistische Zusammenarbeit ist also vielmehr durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung charakterisiert. Sie geht sogar über das Prinzip des gegenseitigen Vorteils hinaus, das im Kapitalismus noch nicht einmal verwirklicht ist. Das ist bei uns so, weil die Zusammenarbeit der verbündeten Länder auf der Verwirklichung des sozialistischen Internationalismus beruht.

Die Grundlagen hierfür bildet das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und die daraus entspringende Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele der sozialistischen Länder, was einen neuen Inhalt und gleichzeitig neue Methoden der zwischenstaatlichen Arbeitsteilung hervorruft.

Völlige Gleichberechtigung aller Länder

Mit der Beseitigung des privatkapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln wird auch die Spaltung der Länder in Industrie- und Agrarstaaten, in ökonomisch entwickelte und unterentwickelte Gebiete, in herrschende und beherrschte Nationen beseitigt. Die sozialistische internationale Arbeitsteilung entwickelt sich auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung der Völker und ermöglicht allen beteiligten Ländern die unbegrenzte Entwicklung ihrer Produktivkräfte. Das Ziel der Entwicklung der Arbeitsteilung ist nicht mehr den Verwertungsbedürfnissen des Kapitals, sondern der höchstmöglichen Bedürfnisbefriedigung der sozialistischen Gesellschaft untergeordnet.

Ein Beispiel dafür, wie es mit der angeblichen Zusammenarbeit im Kapitalismus aussieht, brachte vor kurzem der Präsident des Bundesverbandes der (west)deutschen Industrie, Berg, zum Ausdruck, indem er sagte: „Wir haben uns auf einen verschärften Wettbewerb auf dem Weltmarkt eingestellt. Heute schon müssen wir unsere Positionen im gemeinsamen Markt der sechs be-

haupten.“ Inwieweit Westdeutschland diese Position bereits jetzt behauptet, zeigt sich u. a. an der Tatsache, daß im Rat der EWG zwar alle sechs Mitgliedstaaten vertreten sind, aber die wirtschaftlich stärksten Staaten – Westdeutschland, Frankreich und Italien – zusammen zwölf Stimmen, die kleinen Benelux-Staaten jedoch nur fünf Stimmen besitzen. Demgegenüber beruht die Zusammenarbeit im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe auf echter Gleichberechtigung.

Die Entwicklung des Systems der sozialistischen internationalen Arbeitsteilung führt weiterhin zur Liquidierung der einseitigen Spezialisierung der Produktion der zurückgebliebenen Länder und der damit verbundenen langsamen, einseitigen und deformierten Entwicklung der Produktivkräfte in Industrie und Landwirtschaft. So ist es doch im Kapitalismus üblich und typisch, daß abhängige Länder nur einseitig als Rohstofflieferanten ausgeplündert werden. In Kuba z. B. entfielen 80 Prozent des Exports auf Zucker, in Venezuela 96 Prozent auf Erdöl, in Kolumbien 79 Prozent auf Kaffee, in Chile 72 Prozent auf Kupfer, in Liberia 71 Prozent auf Kautschuk, in Ghana 68 Prozent auf Kakao, Indien exportiert wertmäßig heute noch über 50 Prozent Tee, Jute und Baumwoll-erzeugnisse als Folge der jahrhundertlang kolozialen Unterdrückung durch England.

Die sozialistische Arbeitsteilung be-

an. Die Preise für amerikanische Ausrüstungen, die im Rahmen von sogenannten „gebundenen“ Anleihen an südostasiatische Staaten geliefert werden, liegen z. B. um 40 bis 50 Prozent über den Weltmarktpreisen.

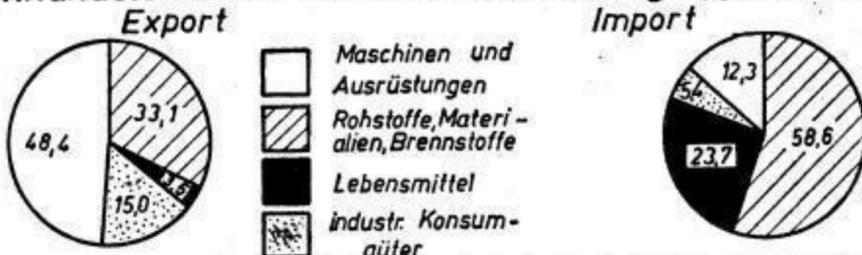
Während im Kapitalismus die internationale Arbeitsteilung mit der Unterdrückung und Ausplünderung ganzer Nationen verbunden ist, vollzieht sie sich im Sozialismus im Prozeß der freundschaftlichen ökonomischen und politischen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe. Die bisherigen Darlegungen zeigen, daß sich die internationale Arbeitsteilung im Kapitalismus und Sozialismus grundlegend voneinander unterscheiden, und daß wir es im Sozialismus mit einem neuen, höheren Typ der Teilung der Arbeit zu tun haben. Und dieser neue Typ der Arbeitsteilung ist einer der entscheidenden Faktoren dafür, daß sich die sozialistischen Länder in ihrer Entwicklung auf höherem Niveau immer mehr angleichen und so auch mehr oder weniger gleichzeitig den Übergang zum Kommunismus vollziehen werden.

Internationale Arbeitsteilung

Formen der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder

Koordinierung der produktivsten und laufenden Pläne; Spezialisierung und Kooperation der Produktion; Gemeinsamer Bau von Produktionsanlagen

Außenhandelsstruktur der DDR nach Warengruppen 1960 (in %)



(z. B. Schilfkombinat in Braila; Rumänien);

Gemeinsame Leitung von Produktionsanlagen (z. B. SDAG Wismut);

Technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit (z. B. Atomforschungszentrum in Dubna/Moskau).

Außenhandel: Kreditbeziehungen

Sehr wesentlich ist die Spezialisierung. Ihr Ausgangspunkt besteht in folgendem:

1. Alle Staaten sollen ihre nationale Wirtschaft komplex und harmonisch entwickeln, also über eine entfaltete Industrie mit dem Maschinenbau als ihrem Kernstück verfügen.
2. Auf dieser Grundlage spezialisieren sie sich auf solche Zweige, für die sie unter internationalen Aspekten günstige Voraussetzungen haben. Heute braucht also nicht jedes Land über alle Zweige und Spezialeinrichtungen zu verfügen.

Diesem Ausgangspunkt sind die Prinzipien und Methoden der Spezialisierung untergeordnet.

Wie erfolgt demnach die Spezialisierung?

● Für die Grundstoffindustrie ist die regionale Spezialisierung typisch, weil sie weitgehend von den natürlichen Bedingungen abhängig ist. So gewinnen z. B. die DDR Braunkohle, Polen Steinkohle, Ungarn Bauxit und Rumänien Erdöl.

● Für die grundstoffverarbeitende Industrie der unteren Verarbeitungsstufen gilt in der Regel ähnliches, um unnötige Transporte zu vermeiden. Eine Ausnahme bildet hier z. B. der Aufbau der Petrochemie in der DDR, weil das Erdöl durch die Leitung aus der Sowjetunion relativ billig transportiert werden kann.

Welchen Nutzen bringen uns Spezialisierung und Kooperation?

Die sozialistische internationale Arbeitsteilung ermöglicht eine fortschreitende Konzentration der Produktion; weil als Voraussetzung dafür auch bei geringerem Sortiment große Stückzahlen garantiert werden. Dadurch ist es möglich, daß wir z. B. die 30 000 Maschinen- und Gerätetypen, die wir 1961 noch vom 36 000 Typen umfassenden Weltsortiment herstellen, weiter verringern und stärker von der Kleinserien- und Einzelherstellung zur rationalen Großserien- und Massenfertigung übergehen. Oft wird erst durch die internationale Spezialisierung die Vollmechanisierung oder Automatisierung anwendbar und rentabel. Letztlich läuft das alles also auf eine Steigerung der Arbeitsproduktivität hinaus und ist somit direkter Bestandteil der vom 15. Plenum des ZK der SED formulierten Aufgaben zur ökonomischen Stärkung unserer Republik.

Die Stellung der DDR im sozialistischen Weltssystem

Unsere Stellung in diesem System der internationalen Arbeitsteilung wird dadurch bestimmt, daß wir auf der einen Seite eine hochindustrialisierte Wirtschaft besitzen (also eine leistungsfähige Industrie, qualifizierte Facharbeiter, reiche Erfahrungen, moderne technisch-wissenschaftliche Einrichtungen usw.), auf der anderen Seite aber nur über eine schmale eigene Rohstoffbasis verfügen.

Daraus ergibt sich die eindeutige Richtung unserer Spezialisierung: Herstellung von Erzeugnissen, die auf eigenen oder aus den sozialistischen Ländern planmäßig gelieferten Rohstoffen aufbauen; die einen hohen Verarbeitungsgrad aufweisen (arbeitsintensive Erzeugnisse); die uns eine rationelle Organisation (Fortsetzung Seite 3)

